

XX./XX.0X.2005

Connie Palmen: Idole und ihre Mörder.

Aus dem Niederländischen von Hanni Ehlers.

Diogenes 2005. 103 Seiten, 16,90 EUR.

TEASER:

Nach ihren letzten höchst intimen autobiografienahen Romanen über obsessive Liebesbeziehungen „I.M. Ischa Meijer“ und „Ganz der Ihre“ hat die bekannte niederländische Autorin Connie Palmen jetzt einen philosophischen Essay über den modernen Mord geschrieben. Wo ist da die Verbindung? Denn es gibt wohl keinen größeren Gegensatz als den zwischen Liebe und Mord.

1. O-Ton Connie Palmen / Tape A, 189 – 200:

Ich denke, dass der Mörder, dass es mit Liebe zu tun hat, ja. Einer sehr merkwürdigen Art von Liebe. Eigentlich ist es Selbstliebe. Das ganz in Besitz nehmen voneinander dadurch, ihn zu töten, das ist das, was ein Liebender tut, der eigentlich seinem eigenen Liebesvermögen nicht traut. Oder der vielleicht gar nicht imstande ist zu lieben.

ABMODERATION:

Michaela Schmitz sprach mit Connie Palmen über ihren neuen Essay "Idole und ihre Mörder". Gleich im Buchtipp.

ANMODERATION:

In ihrem neuen Essay "Idole und ihre Mörder" entwickelt Connie Palmen eine Philosophie des modernen Mordes. Sie analysiert ihr eigenes Erlebnis mit einem Fan und die Attentate auf John Lennon, John F. Kennedy, Gianni Versace oder Pim Fortuyn. **Palmen begreift das Phänomen des modernen Mordes als Kennzeichen einer tiefgreifenden gesellschaftlichen Identitätskrise. Schwache Persönlichkeiten wie der Mörder entfliehen ihr in die Einbildung. Gefördert durch eine grenzenlos gewordene Medienwelt, erliegt er einem tödlichen Irrtum: Er verwechselt echt und unecht, Fiktion mit Wirklichkeit.**

Autorin:

„Manchmal ist ein Buch aktueller, als einem lieb ist.“ Connie Palmens neuer Essay "Idole und ihre Mörder" erscheint in Holland genau einen Tag nach dem Mord an dem befreundeten Filmemacher Theo van Gogh, dessen Mörder am 26. Juli dieses Jahres zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Damit bekommt das Buch eine für Connie Palmen selbst schockierende Brisanz. Ihre Vermutung: Bei diesen Morden handelt es sich um ein gesellschaftliches Symptom. Denn es sind spezifisch moderne Morde, in denen sich die Pathologie unserer Erlebenskultur spiegelt:

2. O-Ton Connie Palmen / Tape A, 251 – 284:

Ja, weil, ich nenne es moderne Morde, weil es Morde sind an berühmten Personen. Und weil ich denke, dass ein Mörder dass jeder Fanatiker eigentlich den anderen, den er ermordet nicht mehr als Mensch sieht, aber als Symbol, ein Image nur, nicht als Mensch. Und ich denke, dass unsere Medienkultur, ich möchte nicht sagen, daran schuld ist, denn ich liebe die Medienkultur, aber das wenigstens ein Nährboden bietet für dieses Verhältnis, dass man hat zu anderen. Der öffentliche Bereich ist so viel größer geworden. Die ganze Welt ist in unserem Wohnzimmer. Und die ist auch zugänglich geworden für Menschen ohne Talent. Also Menschen werden sehr viel schneller berühmt, auch ohne ein Talent. Und das wirkt alles zusammen, dass man mit sehr vielen Leuten in einer modernen Kultur so eine einseitige Beziehung hat, die für einen Mörder fast notwendig ist, um zu morden, nämlich den anderen nicht mehr als Mensch zu sehen, sondern als Symbol für etwas. Für Ruhm oder Symbol für das Schlechte. Ein Feind ist kein Mensch mehr. Ein Feind ist ein Feind, ist etwas, was du töten musst.

Autorin:

Connie Palmens Diagnose: In der herrschenden Medienkultur werden die Menschen zunehmend einseitige Beziehungen zu Personen haben. Denn sie kennen sie nur durch die Medien. Diese nicht durch die Realität korrigierte Beziehung ist der Nährboden für Fans, Stalker, Fanatiker. Dahinter steht die Unfähigkeit, zwischen Schein und Sein zu unterscheiden. Der Mörder macht seine Fiktion zur Wirklichkeit, er bezieht seine Legitimation aus der Welt der Einbildung. Palmens zieht eine direkte Linie vom Fan über Fantasie zum Fanatiker. Die Rolle der Fiktion wird für sie beim Mord an John Lennon besonders transparent.

3. O-Ton Connie Palmen / Tape A, 226 – 239:

Er hat, als er John Lennon erschossen hatte, stand er da, und er hat sich eigentlich fast festgehalten an einem Buch von J.D. Sallinger, Catcher in the Rye, und er hat sich ganz identifiziert mit diesem Holden Caulfield, der alles unecht findet in der Welt. Und das hab ich so merkwürdig gefunden. Er hat eigentlich John Lennon verurteilt, weil er fand, dass John Lennon „phoney“ würde, unecht. Aber natürlich die am meisten unechte Person war Marc David Chapman selbst.

Autorin:

Die Fiktion, und damit auch das Buch, können also schuldig werden. Das stellt nicht zuletzt auch die Rolle der Autorin selbst radikal in Frage. **Und Connie Palmen scheut sich nicht, die Parallele zwischen Schriftsteller und Mörder zu ziehen. Um dann aber doch festzustellen: „Wort und Mord. In Buchstaben kein so großer Unterschied, doch in Wirklichkeit liegen dazwischen Welten.“ Und dennoch:** Auch literarische Fiktion kann eine gefährliche Projektionsfläche für schwache Identitäten bieten. Besonders in einer Zeit, wo Medien schwunghaften Handel mit geliehenen Identitäten treiben. Nichts ist heute mehr gefragt als das Produkt „Identität“. Denn in der heutigen Gesellschaft steht uns zwar die Wahl einer beliebigen Identität offen. Aber diese Freiheit ist schwer erkaufte: durch Wirklichkeitsverlust, Schuld und Verantwortung für das eigene Glück. Die Schattenseite einer Kultur der Freiheit.

4. O-Ton Connie Palmen / Tape A, 317 – 320:

Die beginnt in einer Kultur, worin das Schicksal immer weniger Macht hat. Und es eine Kultur wird, wo freie Wahl sehr groß geschrieben wird.

5. O-Ton Connie Palmen / Tape A, 337 – 347:

Diese Freiheit zu werden, wer du denkst, dass du bist, diese Freiheit ist eine schwere Freiheit. Dass man sich seine Identität fast wählen kann, dass man ganz selbst verantwortlich ist, ob man glücklich wird. Das sind eigentlich die Botschaften von einer modernen Kultur. Du kannst werden, wer du sein möchtest, und wenn du nicht glücklich wirst, dann ist es deine eigene Schuld.

Autorin:

Fanatismus ist selbst gewählte Unfreiheit und damit eine Entscheidung für die Verantwortungslosigkeit. Und eine Flucht in die Illusion. Die Einbildung kann uns nicht von unserer täglichen Realität entbinden. Der Mörder entflieht der Wirklichkeit, um sich nicht mit der Freiheit auseinandersetzen zu müssen. Palmen ruft die Leser auf, dieser Freiheit standzuhalten. Im Bewusstsein, dass es eine sehr schwere Freiheit ist. Und im Wissen um die Gesetze einer Medienkultur, in der Schein und Wirklichkeit immer mehr ineinander übergehen.

6. O-Ton Connie Palmen / Tape A, 373 – 390:

Der Appell ist eigentlich nur, dass man sehen muss, dass das Merkmal von einer modernen Kultur ist, dass eine moderne Kultur hybride ist, dass die Realität vermischt ist mit fiktionalen Elementen, dass die Tagesschau die Realität zeigt, aber mit fiktionalen Mitteln. Man kann auch sagen, man kann das lieben. Man kann das umarmen. Es ist auch eine schöne Kultur. Aber keine leichte Kultur, wenn man sich eine sehr feste Identität sucht, oder wenn man ein Bedürfnis hat, dass alles schwarz und weiß ist und sehr begrenzt. Und eigentlich, sage ich, gebe das auf, suche keine starre Identität, gehe mit in diese hybride Welt, wo Fiktion eine viel größere Rolle spielt.

Autorin:

Connie Palmens philosophischer Essay über „Idole und ihre Mörder“ ist eine tiefgehende Spurensuche nach den Triebfedern von Fanatikern, Stalkern und Mördern. Sie dringt bis in verborgene Bewusstseinsprozesse vor und rührt an menschliche Grundfragen. Die Erscheinung des modernen Mordes ist für die Autorin Symptom einer gesellschaftlichen Identitätskrise. Gefördert durch eine grenzenlos gewordene Medienwelt, verwechseln wir echt und unecht, Fiktion mit

Wirklichkeit. Mit ihrem klugen Buch gelingt es ihr, ein Bewusstsein dafür zu schaffen.

ABMODERATION:

Michaela Schmitz sprach mit **Connie Palmen** über ihren philosophischen Essay "Idole und ihre Mörder". Das Buch ist erschienen im Diogenes Verlag, hat 103 Seiten und kostet 16,90 EUR.

Alle Infos zu den domradio-Buchtipps finden Sie auch im Internet unter www.domradio.de.